



Walter Leopold Strauss

(23.4.1922 in Nürnberg - 14.1.1988 in New York City)

Die eine Biografie gibt es nie. Immer driften Erinnerungsstränge zu ein und derselben Person mehr oder weniger weit auseinander. Da gibt es die *private*, familiengeschichtliche Überlieferung, daneben die des beruflichen öffentlichen Werdegangs, und vielleicht noch eine kulturelle, wissenschaftliche oder literarische Existenz und Erinnerung, die auf einer wiederum anderen Öffentlichkeitsebene spielen. Walter Leopold Strauss (vor der Emigration *Strauß*) besaß eine besonders facettenreiche Persönlichkeit, die zu einem *Ach, das ist derselbe Strauss?* herausfordert.

Wer sich mit Albrecht Dürers Zeichnungen, mit den Zeichnungen der Rembrandtschule oder ganz generell mit der europäischen Druckgrafik des 15. bis 18. Jahrhunderts beschäftigt, dem ist der Name *Strauss* geläufig als Referenz-Angabe zur präzisen Benennung einzelner Blätter. Dürers hunderte von Handzeichnungen werden heute nach einem Nummernsystem zitiert, das Walter L. Strauss in den 1970er Jahren entwickelt hat. Der berühmte Feldhase in der Albertina zum Beispiel trägt die Strauss-Nummer *1502/2*.

Kaum bekannt ist hingegen, dass dieser amerikanische Druckgrafik-Spezialist aufs engste mit Dürers Geburts- und Heimatstadt Nürnberg verbunden war: Strauss' Familie stammte aus Franken, sein Vater war in den 1920er Jahren ein erfolgreicher Nürnberger Spielzeugunternehmer. Walter selbst sah sich als Jugendlicher Mitte der 1930er Jahre zur Emigration gezwungen.

Saalheimer & Strauß

Walters Vater, der Kaufmann und Mathematiker Justin Strauß, wurde am 16.11.1881 im oberfränkischen Bamberg geboren. Am 2.7.1908 zog er von Fürth nach Nürnberg zu und meldete hier ein Gewerbe an, zunächst für den *Kommissionshandel und Export mit und von Schreibwaren*. Ob ursprünglich nur ein Schreibwarenhandel vorgesehen war? Früh kamen die Fertigung und der Vertrieb von Spielwaren hinzu. Laut Handelsregistereintrag vom 20.11.1911 wurde damals die Firma *Saalheimer und Strauß* gegründet. Justins Mitgesellschafter war der etwas jüngere Adolf Saalheimer (geb. 1885), dessen Wohnsitz *London* im Handelsregistereintrag handschriftlich um *Nürnberg* ergänzt wurde. Saalheimer stammte aus dem unterfränki-

schen Kleinsteinach. Zwölf Jahre lang führten die beiden die Firma gemeinsam, bis Saalheimer am 31.7.1924 aus der Gesellschaft austrat und Justin Strauß ihr Alleinbesitzer wurde.

Seit 11.8.1919 war er in Nürnberg verheiratet mit Adolfine Löwenthal (geb. 13.1.1895 in Regensburg). Vorher hatte der ledige Justin in der Adlerstraße 10 nahe St. Lorenz gewohnt. Unmittelbar nach der Hochzeit bezogen Justin und Adolfine laut Meldung vom 22.8.1919 eine Wohnung mit der Adresse *Frauentorgraben 29*, damals ein Wohnheim am Nürnberger Stadtring, sicher nur vorübergehend, wie ein junges Ehepaar eben schnell eine gemeinsame Bleibe braucht. Historisch-ironischer- oder besser absurderweise war die Adresse identisch mit dem Hotel *Deutscher Hof*, in dem einige Jahre später der *Führer und Reichskanzler* Adolf Hitler während der *Reichsparteitage* zu logieren pflegte, und von wo aus er 1935 die Verabschiedung der *Nürnberger Rassegesetze* durch den im nicht weit entfernten *Kulturverein* zusammengerufenen Reichstag organisierte, die für die Familie Strauß folgenschwer waren.

Justin und Adolfine wohnte nicht lange an diesem späteren Un-Ort. Bereits im November 1919 verzeichnet das Meldeamt als neue Adresse die *Fürther Straße 17* (das Adressbuch desselben Jahres konkretisiert den dortigen zweiten Stock als Wohnung), wo Sohn Walter groß aufwuchs.

Die Firma Saalheimer & Strauß florierte spätestens nach Ende des Ersten Weltkriegs. Ein Warenzeichen aus zwei ineinander verschlungenen *S* mit kleinem eingeschriebenem (*S*)*uccess* (Erfolg) gab nicht nur das Motto vor, sondern entsprach offensichtlich auch der Bilanz. Die Geschäftsbeziehungen scheinen von Anfang an international ausgelegt gewesen zu sein. Firmensitz war zunächst die Gibitzenhofstraße 5 (um 1921), das Eckgrundstück ganz zu Beginn der Straße, später die nahe Schonerstraße 7 (um 1930), beide in der Nürnberger Südstadt. Viele seiner Produkte fertigte das Unternehmen selbst, die Fabrikanlage in der Schonerstraße war stattlich. Auch für Fremdfirmen, bis nach London, stellte man Waren her (s.u. Bibliografie zur hervorragend recherchierten Firmengeschichte samt Bildmaterial von H. Merklein und P. Reus, 2010).

Die breit gefasste Produktpalette der *Spiel- und Schreibwarenfabrik* (1927) reichte bis in die späten 1920er Jahre von Schreibwaren über Butterdosen bis zu Kleiderständern und Raucherutensilien, konzentrierte sich dann als *Blechspielwarenfabrik* (ab 1929) auf Modellautos und Modellmotorräder. Besonders typisch waren mechanische Spardosen für Kinder, sogenannte *Groschenschlucker*, die Saalheimer & Strauß international bekannt machten. Motivisch rangierten die Spardosen zwischen sogenannten *Jolly Negroes* (fröhliche Neger), Blechfiguren von Schwarzen, die Sparmünzen mit ihren Zungen einzogen, bis hin zu frühen *Mickey-Mouse*-Adaptionen. Schon cursorische Web-Recherchen belegen die noch heute anhaltende

Popularität der Blechspielwaren der Marke in Sammlerkreisen. Gleichrangig mit Bing oder Märklin hatten und haben die originellen blechernen Münzensammler von Saalheimer & Strauß eine weltweite Kundschaft. Seit den frühen 1920er Jahren war *Saalheimer und Strauß* regelmäßig auf den einschlägigen Fachmessen, vor allem der *Leipziger*, vertreten, wofür in anschaulichen Werbefrafiken geworben wurde.



Werbeanzeige von *Saalheimer & Strauß* in der Deutschen Spielwarenzeitung, Februar 1930

(Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg)

Auch eine neue Adresse spiegelte den erworbenen Wohlstand wider: Seit 12.11.1930 wohnte die Familie Strauß in der Markomannenstraße 23, einer noblen Villengegend am Nürnberger Luitpoldhain.

Mit der Machtergreifung der NSDAP im Jahre 1933 änderten sich bekanntlich die Lebensumstände, besonders für Deutsche jüdischen Glaubens, grundlegend. Justin Strauß verstarb zwei Jahre später, am 6.12.1935 im Alter von nur 54 Jahren. Der Familienüberlieferung nach hatte er zwar den damals typischen, nicht eben gesundheitsfördernden Lebenswandel eines Unter-

nehmers geführt. Schikanen der SA trugen vermutlich das übrige zu seinem frühen Tod bei. Eine Rolle spielten nach den *Recollections* von Strauss' jüngerem Bruder Peter die Misshandlungen, die Justin bei einer brutalen Aktion der Nürnberger SA am 20.7.1933 erlitt: Etwa 300 prominente Vertreter der jüdischen Gemeinde wurden durch die Stadt auf den SA-Brigadesportplatz getrieben, wo sie unter Prügeln und sengender Hitze stundenlang sinnlose Arbeiten wie das Schleppen von Steinen von einem Ort zum anderen verrichten mussten oder gezwungen wurden, mit ihren Zähnen Gras auszureißen.

Auch ihrer Spielzeugmarke und ihres *nichtarischen* Unternehmens ging die Familie nach Justins Tod verlustig. Wie (un-)freiwillig und mit welcher Chronologie ist nicht mehr exakt zu klären. Während die jüngere Fachliteratur zur Firmengeschichte von einem *Aufkauf* bereits 1933 durch die Philipp Niedermeier GmbH spricht, verzeichnet das Adressbuch der deutschen Spielwarenindustrie Saalheimer & Strauß noch 1935 mit altem Inhaber, auch im Adressbuch von 1936 ist der bereits verstorbene Justin Strauß noch als Inhaber von S&S aufgeführt. Präziser datieren Unterlagen des Nürnberger Amtsgerichts den Besitzerwechsel, die laut Eintragung vom 27.8.1936 den neuen Firmennamen als *Saalheimer & Strauß, Inhaber Philipp Niedermeier* vermerken. Strauß' Witwe Adolfine, zunächst noch Alleininhaberin der Firma, meldete diese endgültig am 29.9.1936 ab. In den letzten Jahren scheint laut Gewerbebeschreibung das bereits früher betriebene *Einfüllen von sogenannten Wundertüten* besonderer Geschäftsschwerpunkt gewesen zu sein. Beginnend mit dem Jahrgang 1938 firmiert dann Philipp Niedermeier auch im Nürnberger Adressbuch als neuer Inhaber von Marke und Firma.

Für das Verhältnis zwischen dem Aufkäufer Niedermeier, dessen Blechspielwaren mit der Marke PN in den Nachkriegsjahren sehr verbreitet waren, und der emigrierten Familie Strauß von Belang mag die Tatsache sein, dass auch nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1960 Geschäftsbeziehungen zwischen der Strauss Company in New York und Niedermeier in Nürnberg bestanden. Dorthin, in die USA, hatte sich der Lebensmittelpunkt der Familie von 1936 an zwangsweise verlagert, zunächst der des ältesten Sohnes Walter Leopold Strauss, der beim Tod des Vaters 13 Jahre alt war. Jugendbilder aus diesen letzten Jahren in Deutschland zeigen ihn als unbeschwerten Fußballspieler.



Dritter von links: Walter Leopold Strauß, um 1935

(Foto: Michael Strauss, New York)

Walter Leopold Strauss: Von der Fürther Straße über das Camp Ritchie ins befreite KZ Flossenbürg

Als Walter am 23.4.1922 als erstes Kind von Justin und Adolfine zur Welt kam, waren die wirtschaftlichen Verhältnisse der jungen Unternehmerfamilie, so dürfen wir mutmaßen, geregelt und vielversprechend. Die Straußens lebten in der Fürther Straße 17, einem bis heute existierenden Mietshaus mit stattlicher historistischer Architektur. Ein paar Schritte schräg gegenüber, in der Fürther Straße 10, wohnte der Kunsthistoriker und Riemenschneider-Forscher Justus Bier (1899 - 1990), der 1937 ebenfalls emigrieren musste und später Direktor des North Carolina Museum of Art wurde. Ob sich die beiden kannten? Eine lokale, alltägliche Dürer-Begegnung lässt sich für Walters Gymnasialzeit vermuten: Seit dem Schuljahr 1932/33 besuchte er das Nürnberger Reformrealgymnasium, das heutige Willstätter-Gymnasium (*1. Reformklasse B*). Die Schule war seit 1900 mitten in der Nürnberger Altstadt

im Komplex des Landauerschen Zwölfbrüderhauses untergebracht, für dessen Kapelle Albrecht Dürer 1508 - 1511 seinen *Landauer Altar* entworfen und gemalt hatte.

Im September 1935 waren die Nürnberger Rassegesetze verkündet worden. Im Dezember desselben Jahres verstarb Walters Vater. Sicher veranlassten die für jüdische Bürger zunehmend lebensbedrohlichen Umstände im NS-Staat den 14-Jährigen dazu 1936 in die USA zu emigrieren.

Die Meldekarte im Stadtarchiv Nürnberg verzeichnet Walters *Abmeldung* nach *Bronxville (New York)* für den 30.11.1936. Walter wohnte dort zuerst bei verwandten Cousins zweiten Grades, James und Selma Rose. Er besuchte die *Memorial High School* im benachbarten Pelham, einem nördlichen Vorort von New York City. Dort durfte er eine Klasse überspringen, wurde in das *Debating Team* (Diskussionsclub) aufgenommen und schloss als Klassenbester 1938 die Schule ab. Es folgte ein Abendstudium am New Yorker *Pratt Institute*. 1942 beendete er seine Ausbildung zum Chemotechniker.

Der Zweite Weltkrieg, in den die USA im Dezember 1941 eingetreten waren, machte Walter Strauss zum Soldaten: Nach der militärischen Grundausbildung bei der *90th Infantry Division* in Texas kam er in das legendäre *Camp Ritchie* im Bundesstaat Maryland, dem *Military Intelligence Training Center* der U.S. Army, in dem seit 1942 tausende überwiegend deutschstämmiger junger Männer für den Nachrichtendienst gegen Deutschland geschult wurden.

Mit dem Dienstgrad eines *Staff Sergeant* (Unterfeldwebel) versehen landete Strauss am zweiten Tag nach dem sogenannten *D-Day* (6.6.1944) mit den amerikanischen Streitkräften in der Normandie und erhielt für seine folgende Tätigkeit mehrere Auszeichnungen.

Eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe führte ihn ganz in die Nähe seiner Geburtsstadt Nürnberg zurück: Im befreiten Konzentrationslager Flossenbürg wurde Strauss von der U.S. Army beauftragt, sämtliche Verwaltungsdokumente zu sichern. Unter seiner Aufsicht fertigten deutsche Kriegsgefangene Verzeichnisse des vorhandenen Registraturguts an. Allein die Listen hatten den Umfang von vier Telefonbüchern. Einschließlich der Kohlepapier-Durchschläge existieren heute noch sechs Kopien dieser zeitgeschichtlich wichtigen Quelle (freundliche Mitteilung des Sohnes Michael Strauss, 2011).

In die USA zurückgekehrt begann Walter Strauss zunächst eine akademische Ausbildung an der progressiven New Yorker *New School for Social Research*, wo er einen Master-Degree in Politischer Wissenschaft erwarb. Die berufliche Laufbahn entwickelte sich dann jedoch gemäß der Familientradition: Seit den 1950er Jahren betrieb er eine Firma für internationalen Spielwarengroßhandel mit Sitz in New York und besonderen Geschäftsbeziehungen nach Hongkong und Japan, bald auch mit einer Niederlassung in Tokio. Strauss nannte sie *Franko-*

nia (*What else?*, kommentiert heute sein Sohn Michael). Wie erwähnt, blieb die *Frankonia* mit dem Nürnberger Nachfolgeunternehmen der väterlichen Firma im Geschäft, die nun *Saalheimer & Strauß*, *Inhaber Philipp Niedermeier* hieß. 1969 wurde Strauss als *Toy Man of The Year* (Spielwarenmann des Jahres) geehrt.



Walter Leopold Strauss, Mitte der 1960er Jahre

(Foto: Michael Strauss, New York)

Ein typischer Nürnberger? Spielwaren-Unternehmer und Dürer-Forscher

In den 1970er Jahren betrat der New Yorker Spielwarenunternehmer Walter L. Strauss unternehmerisches Neuland und gründete einen Verlag. Strauss' Nachruf in der *New York Times* nennt das Jahr 1973, die Nach-Nachfolger des Verlages geben 1970 als Gründungsjahr an. Strauss nannte seinen Verlag *Abaris*, angeblich nach dem sagenhaften Priester des Apollo, angeblich(er) aber wegen des unschlagbar vorne im Alphabet rangierenden Namens beginnend mit *Aba...*, der alle Konkurrenten in den Verzeichnis-Schatten stellen würde.

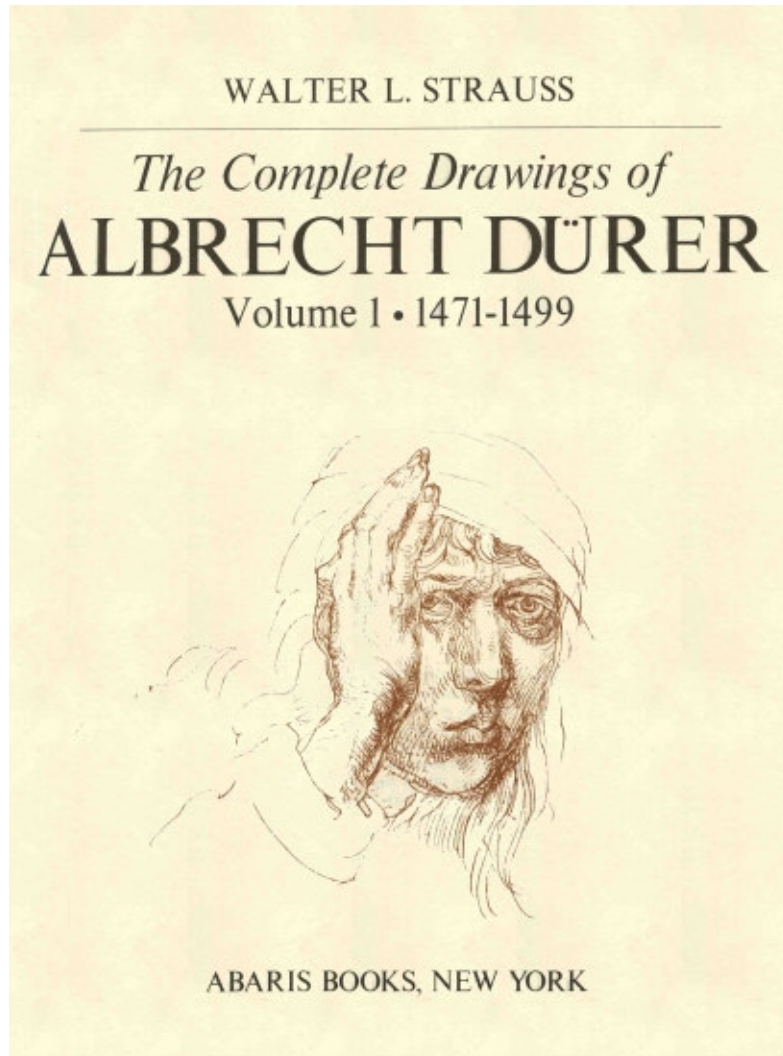
Warum gründet ein erfolgreicher Spielzeugimporteur und -exporteur plötzlich einen Kunstverlag und widmet ihm seine ganze Aufmerksamkeit? Aus langjähriger, älterer Passion eines heimlichen Intellektuellen, wie sich die Angehörigen heute erinnern. Strauss' Beschäftigung mit Grafik und Dürer, mit ihrer Geschichte und ihren Kennern reicht mindestens bis 1960 zurück. Im Vorwort zu Dürers *Complete Drawings* (1974) dankt er dem 1965 verstorbenen Edmund Schilling und dem 1968 verstorbenen Erwin Panofsky, beides hoch verdiente und wie Strauss emigrierte deutsch-amerikanische Kunsthistoriker. Sammler war er immer gewesen, nicht nur von *Hochkunst* wie Dürer, sondern auch von Propagandamaterial beider Seiten aus dem Zweiten Weltkrieg, natürlich von Spielzeug, vor allem aber von Büchern, wobei die Fachbibliothek zu Dürer und Rembrandt den Schwerpunkt bildete.

Ganz besonders verdient gemacht hat sich Strauss' Abaris-Verlag in den 1970er und 1980er Jahren um die Neuedition klassischer Nachschlagewerke zur künstlerischen Grafik der Frühen Neuzeit. Die vielbändigen Abaris-Editionen füllen heute in jeder kunstgeschichtlichen Hochschulbibliothek, in sämtlichen Grafischen Kabinetten der großen Museen und bei vielen Kunsthändlern und Auktionshäusern meterlang die Bücherregale. Strauss' Rolle bei der Erstellung dieser Nachschlagewerke war ungewöhnlich vielseitig: Er wirkte technisch-funktionär als Verleger und Herausgeber und zugleich als kenntnisreicher Bearbeiter und kommentierender Autor, der mit großem Sachverstand und Liebe zu den Blättern sehr genau wusste, um was es in diesen Kompendien geht. Zahllose Studenten und Wissenschaftler, Sammler und Kunsthändler verdanken es seinen - in überraschend wenigen Jahren zustande gekommenen - Buchprojekten, mit einem schnellen Griff ins Bücherregal Abbildungen und Kommentare zu vielen tausend druckgrafischer Werke zu erhalten. Dabei verstand sich Strauss weniger als Forscher, der sich in neuen Thesen verlor. Er war ein pragmatischer Produzent von Recherchewerkzeugen, die er für seine Zeit als Desiderate erkannte, wobei ihm eigene Kennerschaft, gepaart mit unternehmerischem Denken, sicher zustatten kamen. Das schloss Engagement in Streitfragen der kunstgeschichtlichen Methodik nicht aus: Seine Leserbriefe und Rezensionen im *Art Bulletin* oder in *Renaissance Quarterly* beziehen höflich aber deutlich die Stellung des Positivisten - im besten Sinn des Wortes. Heute würde Strauss seine Aktivitäten zweifellos im Bereich der digitalen Online-Editionen entfalten.

Dürer, Geisberg, Illustrated Bartsch

Der Dürerhandbuch-Autor Strauss startet 1972: Noch eher reprintartig war die Herausgabe von Dürers *Dresdner Skizzenbuch* (The Human Figure. The Complete Dresden Sketchbook). Bereits mit eigenen Kommentaren in der Art eines Catalogue Raisonné versehen erschien

parallel das Verzeichnis von Dürers Kupferstichen und Radierungen (The Complete Engravings, Etchings and Drypoints), beide noch bei einem anderen Verlag 1972 in Druck gebracht. 1974 folgte dann als erster Höhepunkt - nun im eigenen Abaris-Verlag - *The Complete Drawings of Albrecht Dürer*.



Walter L. Strauss: The Complete Drawings of Albrecht Dürer, Bd. 1, New York 1974

(Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg)

Der Katalog umfasst 3352 Seiten in sechs Bänden und erläutert über tausend Dürer-Zeichnungen, die Strauss mit eigenen, ausführlichen Kommentaren zu jedem Blatt versah. Bis heute kommt kein Kunsthistoriker, der sich über eine Dürer-Zeichnung äußert, umhin, erst einmal *bei Strauss* nachzuschlagen. Sein Zeichnungskatalog fasst sorgfältig und ohne Rechthaberei den Kenntnisstand über die Zuschreibung und die ikonografische Diskussion zusammen und liefert Blatt für Blatt in großformatiger Abbildung. Aktualisiert sind auch die Standortangaben der Werke - einschließlich Kriegsverlusten und *Beutekunst*. Erstmals mit Vollständigkeitsanspruch wurden die Wasserzeichen analysiert und die Sammler von Dürer-

Zeichnungen erfasst. An weiteren Dürer-Editionen schloss sich noch 1974 das *Gebetbuch Kaiser Maximilians* an. 1977 erschien Strauss' komplette englische Übersetzung und Kommentar zu Dürers *Unterweisung der Messung* (The Painter's Manual), die seither einer internationalen Leserschaft Dürers erste veröffentlichte theoretische Schrift von 1525 zugänglich macht.

Neben Dürer widmeten sich Strauss und Abaris auch anderen Größen der grafischen Kunst. So verfasste er etwa das Werkverzeichnis zur Druckgrafik des berühmten niederländischen Manieristen Hendrik Goltzius (1977). Als populärstes künstlergeschichtliches Großprojekt zu nennen ist die editorische Betreuung von Werner Sumowskis *Drawings of the Rembrandt-School* (1979 - 1985).

Eine besonders große Resonanz als Nachschlagewerk für die Grafikforschung besitzt sein *Geisberg*, der keinem einzelnen Künstlerhelden wie Dürer, Rembrandt oder Goltzius galt, sondern das kulturhistorisch immens wertvolle Material oft anonymen Druckgrafiken der Frühneuzeit erschließt: Wichtig für kulturhistorische Forschungen zur Frömmigkeits- und Reformationsgeschichte, zur politischen Ikonografie bis hin zu modernen *Gender Studies*. Erschienen war er erstmals 1923 - 1929 in dutzenden von Einzellieferungen unter dem Titel *Der Deutsche Einblatt-Holzschnitt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, erstellt vom Münsteraner Museumsdirektor Max Geisberg. Strauss gab den *Geisberg* zunächst 1974 in vier Bänden neu bearbeitet heraus (The German Single-Leaf Woodcut 1500 - 1550, revised and edited by Walter L. Strauss). Schon 1975 ergänzte er die Sammlung - nun im eigenen Abaris-Verlag - um drei weitere Bände zu Einblattholzschnitten des folgenden halben Jahrhunderts 1550 - 1600. Schließlich erschien 1977 in zwei weiteren Bänden das Corpus zu den Blättern von 1600 - 1700, deren Bearbeitung Strauss zusammen mit Dorothy Alexander unternommen hatte. Mit seiner Edition von über 4000 Einblattholzschnitten in insgesamt neun Bänden legte der Autodidakt der Wissenschaftswelt ein unschätzbares und bis heute im Alltag unverzichtbares Nachschlagewerk zur populären Bildkultur der Frühen Neuzeit vor.

Am bekanntesten und häufigsten benutzt ist Strauss' dritte große Nachschlagewerk-Neuedition, *The Illustrated Bartsch*, kurz *TIB*, benannt nach Adam von Bartsch (1757 - 1821), der vor zwei Jahrhunderten Direktor der Wiener Albertina war und ein bis heute gültiges Verzeichnis aller zugänglichen europäischen Druckgrafiken der sogenannten *Künstlergrafiker* oder *Peintre Graveurs* des 15. bis 18. Jahrhunderts anfertigte. Vergleichbar mit den KV-Nummern des *Köchelverzeichnisses* bei Mozart-Werken sind Bartsch-Nummern Standard bei der Druckgrafik-Katalogisierung. Der originale Bartsch umfasste 21 Bände und erschien 1803

- 1821. Er enthielt wegen der drucktechnischen Beschränkungen des frühen 19. Jahrhunderts noch keine Abbildungen der vielen tausend verzeichneten Drucke.

Bereits seit 1966 hatten der ehemalige Kurator der Grafischen Sammlung des Metropolitan Museums, Alpheus Hyatt Mayor, und der schillernde britische Kunsthistoriker Anthony Blunt einen neuen *Illustrated Bartsch* geplant, benötigten aber alleine für den ersten Band eine Vorbereitungszeit von sechs Jahren, angesichts enormem Ermittlungs- und Beschaffungsaufwand für tausende von Bildvorlagen und die Bildrechte aus zahllosen internationalen Sammlungen. Erst Walter Strauss' TIB-Projekt ging das Vorhaben mit Effizienz an, in dem es seit 1978 unter Beibehaltung des etablierten Bartschschen Nummernsystems sämtliche Blätter in großformatigen Abbildungen publizierte. Bis 1988 waren unter Walter L. Strauss als Herausgeber und Bearbeiter etwa 60 Bände erschienen, 17 davon hat er selbst intensiv als Bearbeiter betreut. Heute liegen von 164 projektierten Bänden knapp 100 im Druck vor, die etwa 52.000 Illustrationen enthalten (Stand: 2009). Ergänzend sind für jeden Bartsch-Band neue Kommentarbände vorgesehen und z.T. erschienen, die den aktuellen Forschungsstand referieren.

Neben seiner Autoren-, Herausgeber- und Verlegerschaft war Walter Strauss als Berater des berühmten Immobilienmagnaten und Kunstsammlers Ian Woodner (1903 - 1990) tätig, dessen *Woodner Collection* heute namhafter Bestandteil des New Yorker Museum of Modern Art ist und auch die National Gallery in Washington bereichert. Strauss organisierte Ausstellungen von Woodners Meisterzeichnungen, u.a. in der Londoner Royal Academy und der Wiener Albertina, wobei das Verhältnis zwischen Strauss und Woodner ambivalent gewesen zu sein scheint, wie die Grafikspezialistin Lucy Vivante 2009 auf Ihrer Website behauptet (s.u. Quellenverzeichnis).

Anerkennung durch die Fachwelt erfuhr Strauss mit seinen Ernennungen zum Visiting Professor (Gastprofessor) am Harpur College der State University of New York (1977) und zum Fellow (Mitglied) of the Medieval Center der University of New York. Im Rahmen seiner kunsthistorischen Forschungen hat Strauss in den 1970er und 1980er Jahren auch seine Geburtsstadt Nürnberg mehrmals besucht und längere Zeit im Germanischen Nationalmuseum gearbeitet. Außerdem übersetzte er die Albrecht-Dürer-Monografie des Nürnberger Dürer-Experten Peter Strieder ins Englische.

Weiteres Familiengeschichtliches

Walter Strauss heiratete 1950 die Tanzpädagogin Lore Seidenberger (geb. 1923 in Nürnberg). Er hatte einen jüngeren Bruder namens Peter (geb. 16.6.1926 in Nürnberg), der am 12.10.1937 *nach Hazlemere in England* abgemeldet wurde. Adolfine, die verwitwete Mutter

von Walter und Peter, wohnte nach dem Tod des Mannes und der Emigration der Söhne noch einige Zeit in der Nürnberger Nordstadt, seit 3.5.1938 gemeldet in der Oberen Pirkheimerstraße 61, anschließend ab 30.11.1938 am Kaulbachplatz 9. Am 10.5.1939 musste auch Adolfine zunächst nach England fliehen und lebte seit den 1940er Jahren in den USA. Walter und Lore Strauss wohnten in New York und hatten vier Kinder: Claudia, Thomas, Michael und Daniel.

Walter Leopold Strauss verstarb 65-jährig am 14.1.1988 an den Folgen eines Herzinfarkts in New York City, Madison Avenue / Ecke 56th Street.

Dr. Thomas Eser

Dr. Eser arbeitet am Forschungsprojekt *Der frühe Dürer* im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

Dank für Information und Kommentar

- Michael J. *Strauss* (New York), Sohn von Walter L. Strauss, der zusammen mit weiteren Angehörigen viele faktische Ergänzungen und Kommentare beitrug.
- Marion *Faber* und Urs *Latus* vom Nürnberger Spielzeugmuseum (Museen der Stadt Nürnberg) für Tipps und Vermittlung.
- Gerhard *Jochem*, Verlag testimon (Nürnberg), der die Quellen u.a. im Stadtarchiv ausgewertet hat.

Quellen und Literatur

- Adressbuch der Spielwarenindustrie; Deutsches Spielwaren-Adressbuch: Jg. 1913 (Saalheimer & Strauß fehlen noch), 1935, 1938.
- Adressbücher der Stadt Nürnberg (Wohnadressen und Branchenteil).
- Stadtarchiv Nürnberg, C 21/X Meldekarten jüdischer Einwohner bis 1945, Nr. 9 und C 22/II Gewerbean- und -abmeldungen, Bd. 1135 (Abmeldungen 1936), Eintrag Nr. 2643.
- Bernhard *Kolb*: Die Juden in Nürnberg 1839 - 1945:
http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_kolb_text.pdf (S. 22).
- Jahresbericht des Reformrealgymnasiums für das Schuljahr 1932/33, S. 33 f.
- Nuremberg-Fürth Newsletter, zusammengestellt von Frank *Harris*, Jg. 1979, 1987, 1988.
- Grace *Glueck*: Obituary for Walter L. Strauss, Author and Expert on Old Masters Art. In: The New York Times, January 19, 1988.
- Wilfried *Wiegand*: Nachruf auf Walter L. Strauß. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.1.1988.

- Harald *Merklein* und Peter *Reus*: Spardosen der Firma Saalheimer & Strauss, Nürnberg 2010/2011. 26-seitige Dokumentation, erstellt für den Sammlerclub European Money Bank Collectors / Mechanical Bank Collectors of America. Mit sehr viel historischem Bildmaterial zur Firma *Saalheimer & Strauß* sowie Abbildungen typischer Produkte, insb. Spardosen.
- Website des Spielzeugmuseums Nürnberg:
<http://www.museen.nuernberg.de/spielzeugmuseum/index.html>
- Website von Lucy *Vivante*: <http://lucyvivante.net/category/collectors/>
- Webpage zum Kunsthistoriker Justus Bier: <http://www.dictionaryofarthistorians.org/bierj.htm>

[Index*](#)

[Home*](#)